

# Merseburger Kreisblatt.



Widerrücknahme: Die Redaktion des Merseburger Kreisblattes ist für den Fall der Rückgabe von Beiträgen, die nicht rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Fall der Rückgabe von Beiträgen, die nicht rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, nicht verantwortlich.

Verantwortung: Für die Richtigkeit der in diesem Blatt enthaltenen Nachrichten ist die Redaktion nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der in diesem Blatt enthaltenen Nachrichten nicht verantwortlich.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan dieser anderen Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 76.

Sonnabend, den 31. März 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Dienststunden, während welcher das Fleischbeschauamt für den Verkehr mit dem Publikum und die Vornahme der Fleischschau geöffnet ist, werden vom 1. April 1906 ab bis auf Weiteres festgesetzt auf  
vormittags von 7-7 $\frac{1}{2}$  und 10 $\frac{1}{2}$ -11 Uhr,  
nachmittags von 4-4 $\frac{1}{2}$  und 6 $\frac{1}{2}$ -7 Uhr,  
Montags und Donnerstags vormittags wie oben angegeben,  
nachmittags aber von 3-4 und 6 $\frac{1}{2}$ -7 Uhr.  
An den Sonn- und gesetzlichen Festtagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen.  
Merseburg, den 27. März 1906. (665)  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Nordstraße soll vom roten Brückenrain aus in nördlicher Richtung in einer Länge von 318 m (vom roten Brückenrain bis zum sogenannten Schwarzen Weg) eingezogen werden. Wie machen dies gemäß § 57 des Zustandigkeitgesetzes vom 1. August 1888 mit dem Bemerkung, daß etwaige Einsprüche binnen vier Wochen bei Vernehmung des Ausschusses bei uns einzulegen sind. (668)  
Merseburg, den 28. März 1906.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Marokko.

Marokko, 30. März.  
Nach langwierigen Verhandlungen ist es nun schließlich doch in Algerien zu einer Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Polizei- und auch in der Bankfrage gekommen. Zwar steht die Genehmigung der beiden in Betracht kommenden Regierungen noch aus, indessen wird am Eingang derselben nicht gezweifelt, sodaß man wohl sagen darf,

### Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.  
(64. Fortsetzung.)  
Nicht lange und der Pudel schlief, als wären ihm die Hinterläufe zerdrückt worden! mit eingezogenem Schwanz davon und stieß klägliche Töne aus.  
Der Zwerg erschraf.  
Er hob den Pudel auf die Arme, drückte ihn an sich, küßte ihm die Schnauze, und die Tränen rollten über seine Waden.  
„Stroh nicht, Pudel, stroh nicht! Ach Gott, wie Du nich ansehst! Wie drischt es das Herz! — Strohh doch nicht, mein einziger Herzenspudel!“  
So wehklagte schluchzend der kleine Mann. Umfonst! Der Pudel krümmte sich vor Schmerzen, zitterte, bildete ihn kläglich wie hilflossehend an und verendete nach einigen Minuten.  
Der Zwerg wollte verzweifeln.  
Er legte das tote Geschöpf auf das Sopha, kniete nieder und weinte bitterlich.  
„Ich — ich bin Dein Mörder!“ flüchtete er sich immer wieder an.  
Endlich verstiegen seine Tränen.  
Der erste grimasse Schmerz über den Tod des klugen Tiers war vorüber.  
Nachdenklich verzehrte ihn.  
„Hält ich von dem Wein getrunken, läßt sich jetzt so da wie Du, armer Pudel, steif und starr, tot! — Du hast die Rettung meines Lebens mit Deinem eigenen Leben

behalten, neues Tier! — Nein, ich bin nicht Dein Mörder, Leo ist es! Fluch ihm — Fluch!“  
Er knirschte mit den Zähnen.  
„Ich will gehen, um den Mörder, den Dieb zur Verantwortung zu ziehen,“ sagte er leise und seine Augen glänzten in unerbittlichem Haß.  
„Zunächst aber zu Sarah, sie muß Alles wissen.“

### 32. Der Zwerg bei Sarah.

Der Zwerg begab sich in eine Blumenhandlung und kaufte ein prächtiges Rosenbouquet. Er wollte es Sarah überreichen.  
An der nächsten Straßenecke stand ein Zeitungsvorläufer, der mit einer Stentorstimme ein Extrablatt ausrief.  
Der Zwerg kaufte ein Exemplar für 10 Pfennige und las es.  
Eine fliegende Mitteilung erfaßte ihn — seine kleine Gestalt erbebte wie vom Fieberfrost geschüttelt.  
Das Extrablatt verkündete in starken, auf die Sensationslust berechneten Vordrücken, daß die Jose Anna Weber und Graf von Mansfeld unter dem Verdachte, einen Wittmordermord wider die Gräfin Alma von Straben gemacht zu haben, heute verhaftet worden seien. Ein gleiches Schicksal habe den Bruder der Jose, Karl Weber, ereilt; er sei der Mithilf an dem Diebstahl, welchen die Kassiererin Klara Fall begangen habe, überführt worden.  
Der Zwerg verarg das Extrablatt in der

\* Paris, 29. März. Der Berichterstatter des „Matin“ intervierte über das Liebererinnen. v. Radowik sagte: Ich bin mit dem Liebererinnen sehr zufrieden. Die Verständigung, zu welcher wir endlich gelangt sind, wird, so hoffe ich, zu einem freundschaftlichen und dauernden Einvernehmen zwischen den zwei großen Ländern führen, die viele gemeinsame Interessen besitzen und viel dabei zu gewinnen haben, sich gegenseitig gute und aufreichtige Nachbarn zu sein. — Graf Welserheim sagte: Oesterreich-Ungarn dazu hofft lebhaft, daß dieses Liebererinnen dazu beitragen werde, eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen, eine Annäherung, welche eine Wohltat für die ganze Welt sein würde.

\* Algerien, 29. März. Eine Besprechung der ersten Delegierten aller Konferenzmächte, fand gestern abend beim Herzog von Almodovar statt. Man war darüber einig, daß das gesamte Material bis Sonntagabend ausgearbeitet sein würde, so daß das Schlußprotokoll dann zur Drucklegung nach Madrid gehen kann. Bis es zur Unterzeichnung wieder hier eintrifft, werden dann noch einige Tage vergehen. Der formelle Konferenzschluß ist damit für Mitte nächster Woche gesichert.

\* London, 29. März. Der in der Regel sehr vernünftig urteilende „Manchester Guardian“ sieht das Hauptverdienst der Konferenz darin, daß sie das Recht irgend zweier Mächte, durch ein privates Liebererinnen über ein drittes Land zu verfügen, wirksam bekämpft, Garantien gegen jede Verletzung der Souveränität des Sultans durch eine Macht oder eine Mächtegruppe ohne Zustimmung der übrigen geschaffen und das Prinzip der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Mächte mit der Anerkennung des speziellen politischen Interesses einer unter ihnen verfährt hat.

Frankreich möge klagen, daß diese Anerkennung mehr theoretisch als praktisch sei, in Wirklichkeit könne aber Frankreich von Glück sagen, daß die Konferenz es vor einem militärischen Abenteuer in Marokko bewahrt habe. Die deutsche Politik habe mit den englischen Interessen viel mehr übereingestimmt als die englische selbst und das kommerzielle England sei Deutschland zu Dank verpflichtet. — „Daily Graphic“ erklärt sich sehr befriedigt von dem Ergebnis; die Frage, ob der Ausgang ein Triumph für Deutschland oder für Frankreich sei, sei unendlich und von dem Augenblick an erledigt gewesen, wo Deutschland die internationale Behandlung der Frage erreichte. Wenn Deutschland nicht alle Wünsche durchsetze, eine Annäherung, welche eine Wohltat für die ganze Welt sein würde.

### Herrenhaus.

\* Berlin, 29. März.  
Das Herrenhaus erledigte heute ohne erhebliche Debatte die Etats der Anstaltungskommission und der Zentralgenossenschaftsfrage, sowie den Etat des Finanzministeriums. Beim Etat der Verwaltung der direkten Steuern erkannte Finanzminister v. R. die Bedeutung an, daß die Klagen über zu hohe steuerliche Belastung des Grundbesitzes im Osten des Staates im gewissen Umfang berechtigt seien; immerhin aber habe auch der Osten durch die Mißwirtschaft der Steuerreform große Vorteile gehabt. Im weiteren Verlauf der Debatte hielt sich der Minister gegenüber dem Grafen M. b. d. entgegenzusetzen, der nicht wahr haben will, daß die Mißwirtschaft Reform für den Osten vorteilhaft gewesen sei, wobei er Herrn von Miquel als

Verursacher seines Rodes und elkte, von Schreden jagte, weiter.

Er zweifelte ebenförmig an der Unschuld der Geschwister Weber als an der Klara's.

Er war überzeugt, daß Graf von Mansfeld und Leo die beiden Verbrechen begangen hatten.

Mansfeld war bereits verhaftet. Der freierberufliche Schlichter ein gleiches Schicksal und beabsichtigte deshalb zu entfliehen.

Der Zwerg wollte es aber verhindern, die Unschuld retten.

Er trat in das Cohn'sche Haus.  
Er fragte ein Kammermädchen, das ihm entgegenkam:  
„Ist Fräulein Sarah Stein dahem? Ich habe ihr das Bouquet zu überreichen und eine Bestellung auszurichten.“

Das Mädchen schüttelte den Kopf.  
„Das Fräulein wohnt jetzt bei Herrn Stein. Sie müssen sich dahin bemühen.“  
Der Zwerg bedachte sich für die Auskunft und ging wieder.

Sarah hatte sich bei ihrem Onkel zwei Zimmer im ersten Stock wohlhlich eingerichtet. Ihre Sachen waren ihr sogleich nachgeschickt worden.

Wie sie erwartete, trat jener Zwerg, der ihr im Parke in so rätselhafter Weise ein Bouquet überreicht hatte, über die Schwelle. Auch jetzt hielt er ein Bouquet in der Hand, aber er trug heute keine schwarzen Jacke und Cylinder, sondern die Livree eines Dieners.

Sarah sprang unwillkürlich auf, dieser Besuch war ihr willkommen — mehrmals war in den letzten Nächten im Traume die foboldartige Gestalt des wunderlichen Mannchens an ihrem Bette vorbeigezogen.

Der Onkom mußte um all die geheimnisvollen Verbrechen wissen, deren so viele Unschuldige angefallen waren. Vielleicht war er selbst ein Verbrecher. Den Verdacht, den sie damals in der Laube ihrem Geliebten gegenüber geäußert hatte, der Onkom könne das Geld entwendet haben, das Klara unterdrückt haben sollte, war in ihrer Seele noch nicht eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

geriffenen Finanzminister bezeichnet. Graf Ribbach nimmt darauf mit Bedauern diesen Ausdruck zurück. Herr von Büch äußert jährliche Befürchtungen über die Wirkungen der Reichserbschaftsteuer; er würde ein Scheitern der Reichsfinanzreform und demgemäß eine Erhöhung der Materialbeiträge und der Einkommensteuer erträglich finden, als die einer „Vermögenskonfiskation“ gleichende Steuer. Herr von Ribbach erklärt, wenn die Reichsfinanzreform nicht zustande komme, müßte die preußische Einkommensteuer um 50—60 Proz. erhöht werden. Noch weit mehr aber würde die Finanzlage der kleineren Bundesstaaten erschwert werden. Oberbürgermeister Becker-Klein stimmt dem Minister zu, mit der Bemerkung, daß er allerdings lieber gesehen hätte, daß Bier und Tabak als die Erbschaftsteuer zur Steuer herangezogen würden, um die unerhörte Pumpwirtschaft zu befeitigen. — Nachdem noch eine Reihe anderer Etats kurz erledigt sind, wird die weitere Etatberatung auf Freitag vertagt.

**Bergarbeiter-Streit.**

\* Weichenfels, 28. März. Die Situation im Bergarbeiterausstande ist, wie dem „W. Z.“ aus dem Kreise geschrieben wird, unverändert; es scheint fast, als ob die Streikenden, wenigstens ein großer Teil davon, zu der besseren Einsicht käme, daß es ebenso grundlos wie unnütz ist, zu zeten. Die Zahl der Ausständigen hat sich etwas verringert, auf Grube „Emma“ bei Streckau z. B. streikten heute nur noch 95 Mann. Heute nachmittag fand in Luckenau eine von 250 Personen besuchte Bergarbeiterversammlung statt. Es wurde zum Ausharren in dem Kampfe ermahnt und in dem Sinne auch beschloffen. Die Verammlung der Werkbesitzer findet heute nachmittag in Halle statt. — Lieber den Streik auf der Grube „v. Vogt“ wird geschrieben: Die Belegschaft der Grube „von Vogt“ bei Deuben mit ihren Nebenanlagen beträgt 410 Mann. Davon sind in dem Ausstand getreten 158, in Arbeit verblieben 222, während die restlichen 30 Mann die Streikfreiheit bekommen haben. Sie haben sich wenige Tage vor Ausbruch des Streikes noch Kranken-Scheine genommen und sehen nun in aller Ruhe dem Ausgange der Bewegung entgegen. Jedemfalls ist dies ein sehr bequemer Ausweg, weder mit dem Arbeitgeber noch mit den Genossen in Differenzen zu kommen, wenn denen nicht die Knaupfhafter Stoffe, Gewerbetreibende und sonstige Klassen noch einen Stich in die Rechnung machen. Die Zahl der Streikenden betrug auf den 17 Gruben des Meißener Reviers am Dienstag früh 1570 Köpfe, d. h. etwa ein Drittel der 4088 Mann starken Belegschaft. Im ganzen Streikgebiet streiken z. B. zurzeit 4900 Arbeiter von der etwa 9000 Mann betragenden Gesamtbelegschaft, wobei auch die Belegschaften des Halleischen Reviers mit eingerechnet sind. — Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen gegenwärtig nur 120000 M. Streikgelder vorhanden sein. Jedem Streikenden sollen pro Woche 10 M. Unterstützung gewährt werden. Die Streiklöhne dürften also, wenn nicht Geld von auswärts kommt, in einigen Wochen erschöpft sein.

\* Meuselwitz, 29. März. Heute streiken im hiesigen Revier 2000 Arbeiter, sämtlich Lebertagearbeiter.

\* Leipzig, 30. März. Im nordwestlichen Bergrevier Sachsens ist der Streik jetzt ziemlich allgemein, nachdem auf den meisten Gruben des Bornaer Bezirkes gestern abend die Nachtschicht nicht angefahren ist. — Die Sitzung der Arbeitgeber und Direktoren findet heute abend in Leipzig statt.

**Die sozialistische Agitation unter der proletarischen Jugend.**

In letzter Zeit mehren sich die Stimmen im sozialdemokratischen Lager, die eine planmäßige sozialistische Agitation und Organisation unter der heranwachsenden proletarischen Jugend fordern. Die Parteitage in Bremen, Jena und auch der künftige in Mannheim, sowie die Vorträge darüber und die Artikel in den sozialdemokratischen Organen lehren es zur Genüge. Bei diesen sozialistischen Jugendorganisationen handelt es sich nicht um die Erziehung der Kinder, sondern um die der jungen Leute vom 14. bis 20. Lebensjahre, deren Charakter gerade in dieser Zeit die entscheidendsten Einwirkungen erfährt. Der ausgesprochene Zweck solcher sozialistischen Jugendorganisationen ist: Die jungen Leute der revolutionären Sozialdemokratie zuzuführen, dadurch das Heer sozialistisch zu verfechten und der sozialdemo-

kratischen Propaganda neue Hilfsstruppen zu verschaffen.

In einzelnen Bundesstaaten werden solche revolutionären Gründungen nicht mehr möglich sein — infolge der vorläufigen Versammlungsgefeßgebung, in den anderen wohl. Welchen Erfolg und welche Einwirkung sich die Sozialdemokratie durch die Gründung sozialdemokratischer Jugendorganisationen verspricht, ersieht man schon daraus, daß der sozialdemokratische Benfor Kautsky in der „Neuen Zeit“ über die Jugendorganisationen schrieb:

„Das sind unter den fruchtigsten Materien (die Organisationsfrage und die Erziehung) vielleicht jene zwei Punkte, die heute praktisch von der größten Bedeutung sind, viel wichtiger als die Frage des Generalstreiks.“

Nach Gründung solcher sozialistischen Garden in Deutschland wird die sozialdemokratische Befämpfung des Heeres zum Teil diesen Organisationen überlassen. Durch diese Spezialisierung wird naturgemäß die antimilitärische Agitation von den revolutionären Jugendgarden noch eingehender und breiter durchgeführt, als sie momentan von sozialdemokratischen Agitatoren und ihrer Presse geleistet wird. Wie gemeingefährlich derartige Garden in Deutschland wirken, lehren u. a. Belgien und Italien. Sozialistische Einflüsse hindurch diese Verbindungen in die Heere dieser Länder eingebracht, zum Schaden der Disziplin!

Pflicht aller bürgerlichen Parteien wird es sein und nicht zuletzt der Regierung, hier energisch einzugreifen, die sozialistischen Jugendorganisationen durch entsprechende Gesetze zu zerschlagen oder wenigstens ihre Bewegung nach Möglichkeit zu schwächen. Anfangs ist die Gefahr dieser Jugendorganisationen nicht so leicht zu erkennen, aber umso mehr später. Nicht nur in der sozialdemokratischen Partei als solcher wird der Jugendorganisation das Wort geredet, sondern auch die sozialdemokratischen Gewerkschaften sind für dieses Projekt, da sie auf diese Weise — durch die sozialistischen Garden — viele neue junge Mitglieder bekommen, die keine Mitläufer mehr sind, sondern feste selbstbewusste revolutionäre Elemente, denen schon in der Jugendzeit Haß und Abscheu gegen Thron und Altar eigen ist.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 29. März. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser besuchte heute morgen den Reichstanzler Fürsten v. Billow, befristete später im Neuen königlichen Operntheater in Gegenwart des Chefs des Zivilkabinetts und des Geheimen Ober-Kaufmanns v. Igne Entwürfe für ein neues Opernhaus zu Berlin und hörte dann den Vortrag des Kriegsministers sowie den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. — Das Befinden der Prinzessin Cécile Friedrich läßt zu wünschen übrig. Die Patientin, die sich am Eingangsstage stark erholte hat, darf auf ärztliche Anordnung das Bett noch nicht verlassen. Wenn auch von irgendwelcher Gefahr nicht die Rede ist, so bedarf sie doch eine Zeitlang der Bettruhe. Der Prinz weilt fast ständig am Lager seiner Gemahlin.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte zunächst über den Antrag Wilmann (natl.) und Genossen um baldmöglichste Gleichstellung der etatsmäßigen Amtsanwälte mit den Polizeigewaltigen und Polizeikräften in Rang und Gehalt. Der Antrag wurde gegen sechs Stimmen abgelehnt, dagegen eine Resolution angenommen, nach welcher die Regierung aufgefordert wird, eine Verbesserung der Gehaltsbezüge in Erwägung zu ziehen. Der Antrag Mathis (natl.) und Genossen, die königliche Staatsregierung zu erlöchen, noch in dieser Session die Gleichstellung der Sekretäre bei den Land- und Amtsgerichten sowie der Staatsanwaltschaft mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung in Rang und Gehalt herbeizuführen, wurde nach längerer Debatte angenommen. — Hinsichtlich des Antrages Eichhoff, im Etat des Rechnungsjahres 1907 die Mittel bereit zu stellen, um den Direktoren der sämtlichen sechs Klassen h. h. h. h. h. h. Lehrentgelt in pensionfähige Zulage zu gewährleisten, und zwar in den Orten der ersten Serwis-Klasse und mit mehr als 50.000 Zivileinwohnern in Höhe von 800 M., in den übrigen Orten in Höhe von 600 M., wurde mit 9 gegen 8 Stimmen Ueberweisung zur Berücksichtigung beschlossen, hinsichtlich des Antrages von Schenkenhoff (natl.) und Genossen, betreffend die Förderung des Handfertigkeitsunterrichts, ebenfalls Ueberweisung zur Berücksichtigung, und zwar mit 9 gegen 4 Stimmen.

— Die Budgetkommission des Reichstages nahm gegen eine Stimme einen Antrag Böge von Odenhausen an, nach dem dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch welchen die Zuckerksteuer von 14 auf höchstens 10 Mark für den Doppelzentner herabgesetzt wird. Im Laufe der Debatte hatte Ministerialdirektor Kühn gegen diesen Antrag das Bedenken vorgetragen, daß es gegenwärtig noch nicht übersehbar sei, wie der durch die Steuerherabsetzung eintretende vorübergehende Ausnahmefall gedeckt werden könne. Der zweite Teil des Antrages Böge von Odenhausen wird morgen beraten werden. Dieser Teil befaßt, bei den handelspolitischen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika solle dafür Sorge getragen werden, daß der deutsche Zucker mit dem kubanischen Zucker, wie überhaupt mit dem Rohrzucker, auf dem amerikanischen Markte gleichgestellt werde.

— Die „Berlin. Polit. Nachr.“ schreiben: Der in einer Kommission des Reichstages ausgesprochene Wunsch, daß schon in diesem Jahre eine Verabschiedung der Zuckerksteuer von 14 M. auf 10 M. erfolgen möge, entspricht zwar sicher den Interessen der heimischen Zuckerproduktion und der daran beteiligten landwirtschaftlichen Betriebe, er berücksichtigt aber nicht ausreichend, daß eine solche Verabschiedung der Zuckersteuer zunächst einen Einnahmefall von ungefahr 30 Mill. M. herbeiführen würde. In einem Augenblicke, in dem Uebereinstimmung zwischen den gelegentlichen Faktoren des Reiches darüber besteht, daß die etagen Einnahmen des Reiches um rund 200 Mill. M. vermehrt werden müssen, um ausreichende Deckung für den Ausgabebedarf zu liefern, vorbereitet die Lage der Finanzen einen solchen Einnahmefall absolut, sofern nicht dafür vollwertiger Ersatz durch Vermehrung der Einnahmen an anderer Stelle gewährt wird.

— Der Entwurf des Reichshaushaltsetats sah die erhöhte Pensionen bezüge vor, die infolge des Militärpensionsgesetzes zu erwarten sind. In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern seitens der Referenten geltend gemacht, daß diese im Etat nicht aufgenommen werden könnten, da bis zur dritten Lesung des Etats die Militärpensionsgesetze noch nicht verabschiedet sein würden und die entsprechenden Summen also nicht in den Etat gesetzt werden könnten. Die Kommission erklärt sich damit einverstanden, jedoch wurde von allen Seiten betont, daß die Beratung der Militärpensionsgesetze schleunigst in Angriff zu nehmen und ihre Verabschiedung in der gegenwärtigen Session jedenfalls zu bewirken sei.

\* Gffen, 28. März. Der Kaiser forderte die morgen aus Courdres zurückkehrenden deutschen Rettungsmannschaften auf, sich ihm bei seinem Besuch in Krefeld am Montag vorzustellen.

**Sachsen.**

**Meißenburg, 30. März.**

\* **Scheimer Regierungsrat Meinersart.** Unserem Herrn Oberbürgermeister Meinersart wurde heute in einer Sitzung des Magistrats durch den Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von der Redde mitgeteilt, daß Seine Majestät der König die Gnade gehabt hat, ihm aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte und in voller Anerkennung seiner langjährigen und erfolgreichen Dienste den Charakter als Scheimer Regierungsrat zu verleihen. Würdte sich der Herr Geheimrat Meinersart noch recht lange Jahre in unserer Mitte seiner neuen Würde, der wohl verdienten Ruhe und der Verehrung der gesamten Bürgerchaft erfreuen.

\* **Verordnungsnachrichten.** Der General-Kommissionssekretär Böge in Kassel und der Spezialkommissionssekretär Liedtke in Krefeld sind am 2. April d. J. zur hiesigen Generalkommission berufen worden.

\* **Erweiterung des Fernsprecher-Netzes.** Meißenburg ist zum Fernsprecher mit Lauban zugelassen. Gebühr für 3 Minuten 1 Mark.

\* **Schweinefleisch-Preise.** Ein merkliches Herabgehen der Preise für Schweinefleisch ist in der Provinz und im Königreich Sachsen bisher nicht wahrzunehmen. Der Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen verzeichnet unterm 29. d. Mts. für gemästete Schweine folgende Notierungen für je 50 Kilo Lebendgewicht: I. Kreis Magdeburg (Wanzleben, Wittenberg ufm.) 72,7 M., (vorige Woche 69,6 M.). II. Kreis Altmark (Gardelegen, Stendal ufm.) 54,1 M., (vorige Woche 54,8 M.). III. Kreis Meißenburg (H. Wittenberg, Delitzsch ufm.) 54 M., (vorige Woche 56,8 M.). IV. Kreis Meißenburg West,

(Merseburg, Weichenfels ufm.) 57,4 M. (vorige Woche 56 M.). V. Kreis Erfurt, 56 M., (vorige Woche 61 M.). — Auf dem Schlachthof in Leipzig waren gestern, am 29. cr., aufgetrieben: 1678 Schweine, davon wurden 1515 Stück verkauft. Bezahlt wurden für 50 Kilo Schlachtgewicht der vollfleischigen Tiere jeenerer Klassen 75 Mark, d. i. pro Pfund 75 Pfennige, die also der Fleischer selbst an den Verkäufer bezahlen muß.

\* **Bürgerliches Brauhaus.** Die Versammlung, welche wegen Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft beraten will, findet übermorgen, Sonntag, nachmittags 2 Uhr, in der „Reichsfrone“ statt. Es ist in jüngster Zeit nachdrücklich darauf agitiert worden, die Bürger für eine Beteiligung zu interessieren.

\* **Dom-Café.** Wie aus dem Interimsteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet anlässlich der Eröffnung eines Weinzimmers morgen, übermorgen und Montag ein großes Weinfest statt, zu dem die Lokalitäten in großartiger Weise dekoriert werden; während des Festes wird konzertiert.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Collenberg, 28. März.** Eine interessante Aufzeichnung über die Einwohnerzahl des benachbarten Döllnitz findet sich in der Abschrift eines Dokuments, die den dortigen Kirchenamt und verleiht ist und welches letzteres in dem Kirchenurnknopfe, welcher am 6. April 1899 wegen Reparaturen heruntergenommen werden mußte, wieder wohl verborgen liegt. Danach heißt es, daß 1835 die Kuppel zum letzten Male heruntergenommen und am 26. Juli wieder aufgesetzt wurde. Es amtierte damals der Magister Johann Friedrich Eichler, Lehrer Scheidemann und Ortsrichter Wankel. Die Einwohnerzahl betrug 722. In diese Zeit fällt auch die erste Gobenberatung auf der dortigen Aitegutsbrauerei, eines Getränktes, wodurch Döllnitz eine gewisse Bekanntheit erlangt hat und welches mit durch die Einsetzung einer zweiten Brauerei 1889 von F. Hanisch, jetzt Altien-Gesellschaft, eine immer größere Verbreitung gefunden hat. Ein zweites Dokument — denn fünf enthält die gefundene Kapsel im Urknopfe — ist 1781 angefertigt von Johann Heinrich Kneißch, Lehrer des Ortes; ein Verzeichnis der Einwohner gibt nur die Hälfte obiger Zahl an. Gegenwärtig beträgt nun die Einwohnerzahl 2000, ein Beweis von der Entwicklung des Ortes durch die industriellen Verhältnisse. Interessieren dürfte noch, daß das älteste jener Dokumente, welches vom Kirchbau handelt, vom Magister Wankel verfaßt worden ist, welcher am 12. September 1712 den Grundstein zum Kirchen- und Turmknopf legte; vollendet wurde derselbe am 29. Juni 1715, an welchem Tage vom Schieferdecker Christoph Pflockner der Turmknopf aufgesetzt wurde. In lateinischer Sprache ist noch ein Dokument von Polycarpus Leiserius vorhanden. Jene Dokumente sind im Original unter Obigen des Herrn Pastors Haachtmann wieder wohlverbahrt in die Kuppel zurückgekommen. Auch eine Zeitung im Quartformat war vorhanden und zwar „Halle a. S. 22. Juni 1815. Zeitung für die Königlich Preussischen Provinzen zwischen Elbe und Weser.“ Derselbe enthält Vorträge aus den Freiheitskriegen und Einzug der Verbündeten in Paris.

\* **Weichenfels, 29. März.** Das „W. Zbl.“ schreibt: Eine neherhängnisvolle Verewachselung, die den Tod zweier und vielleicht auch noch mehrerer Menschen durch Vergiftung zur Folge hatte, ist einer Leipziger Drogenfirma unterlaufen, die der hiesigen „Hirchapotek“ anfast „Karlsbader Salz“ ein Gift geliefert hatte. Wir haben bereits gesehen den Tod des Kobwarenfabrikanten Richard Thiem in Corbach mitgeteilt, der nach dem Genusse des Karlsbader Salzes plötzlich erkrankt und am Sonntag gestorben ist. Dr. Vertbold Weichenfels wurde auf die vorliegenden Vergiftungserscheinungen aufmerksam und ließ durch eine Untersuchung in Halle feststellen, daß das verwendete Salz ein tödliches Gift enthielt. Die Leiche Thiem's ist deshalb beschlagnahmt worden und soll heute im Beisein der Staatsanwaltschaft sezert werden. Doch hatte die Verewachselung bereits früher schon ein Opfer gefordert, denn die eingeleitete Untersuchung ergab gravierende Verdachtsmomente, daß der kürzlich hier so rauh und unerwartet verforbene 36jährige Arzt Dr. med. G. H. J. L. in der Vergiftung durch das Salz zum Opfer gefallen ist. Gesehen wollte der Staatsanwalt von Naumburg zur Untersuchung der Ungelegenheit hier, und somit bis jetzt festgelegt und von uns in Erfahrung gebracht werden konnte, hat sich

als unumfängliche Entlastung die betrübende Gewissheit ergehen, daß der Arzt infolge des Gewinnes von Karlsbader Salz aus der „Hirschapotheke“ unter den selben Erscheinungen gehorcht ist, wie der Korbonaerfabrikant Thieme in Gorbetha. Wie wir erfahren, wird die Gebühmierung der nach Gorb in Württemberg übergeführten Leiche des Arztes angeordnet werden. Da die hiesige „Hirschapotheke“ das angebliche „Karlsbader Salz“ bereits seit Oktober v. J. von der Leipziger Firma bezieht, ist nicht ausgeschlossen, daß noch mehrere hier in der letzten Zeit vorgekommene Todesfälle auf den Genuß des in der genannten Apotheke gekauften „Karlsbader Salzes“ zurückzuführen sind, und da die Möglichkeit, ja sogar die Gewissheit nahe liegt, daß viele Personen noch in dem Besitze solches verwechsellten Salzes sind, erlassen der königliche Kreisarzt Dr. Schroeder und die hiesige Polizeiverwaltung in der heutigen Ausgabe des „Tageblattes“ amtliche Bekanntmachungen, in denen vor dem Gebrauche des seit Oktober in der hiesigen „Hirschapotheke“ gekauften Karlsbader Salzes gewarnt wird, weil dasselbe möglicherweise giftige Bestandteile enthält. Es ist auch keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten, daß die Leipziger Firma noch an anderen Apotheken in anderen Städten von dem giftigen Salze geliefert hat, und wie halten es für die Öffentlichkeit von weittragender Bedeutung, zur größten Vorsicht zu mahnen, bis genau festgestellt ist, welche Verbreitung das giftige Salz gefunden hat. Die Leipziger Firma, von der das Salz bezogen wurde, ist die Drogen-Engros-Handlung Gebürlow & Co. Die giftige Substanz wird als Barium Chlorid oder Barium Nitrat bezeichnet.

**\* Freyburg, 28. März.** Auf der gehen im Jagdhaus abgehaltenen königlichen Polizeiauktion, zu der zahlreiche Bieter erschienen waren, wurden sämtliche Borräte an Nadelholz und Brennholz verkauft und besonders das Nadelholz weit über die Tage bezahlt; so kosteten beispielsweise Böttcherer, deren Tage 13 Mark betrug, pro Nummer 60—70 Mark. — Eine auffällige Erscheinung ist in diesem Monat das fast gänzliche Ausbleiben der Märznebel gewesen, die schon unsern Vorfahren höchst unwillkommen waren. Denn Nässe und h. Nebelklima hieß bei ihnen nördliche und kalte Teil der Welt, in dem ewiges Eis und ständiger Frost zu Hause war. Dem Landmann ist jedoch der Nebel, besonders der abendliche, erst erwünscht, wie die Bauernregel beweist: Fällt der Nebel zur Erde, wird ein gutes Wetter werden.

**\* Erfurt, 29. März.** Der Warenhausinhaber Alfred Strunk ist in Althen ermittelt und verhaftet worden. Hinter ihm war wegen beträchtlichen Bankrotts und bedeutender Unterschlagungen ein Steckbrief erlassen worden. Verhandlungen wegen seiner Auslieferung sind eingeleitet.

**\* Torgau, 29. März.** Die für hier geplante Porzellanfabrik, welche schon vor Jahresfrist stehen sollte, ist bis heute noch nicht in Angriff genommen und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht zur Ausführung kommen. Der Begründer gibt vor, daß ihm Erleichterungen bei Anlegung der Schornsteine gewährt werden müßten, worauf aber die Stadt nicht eingehen kann, wenn sie nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommen will. Es wird also wohl mit der Fabrik und den 600 Arbeitern nichts werden.

**\* Wittenberg, 27. März.** Gestern vormittag stürzte Hauptmann Kottb, Chef der 3. Kompanie, mit seinem Pferde auf dem Zeucheler Geizlerplatz. Das Pferd fiel auf ihn, und der Reiter trug einen Bruch des rechten Unterarms davon. — Als am Montag mittag bei Loschwitz Dresden der Kapitän Friedrich Lindemann an Kleinwittenberg und noch fünf Schiffe damit beschäftigt waren, vom Handbühnen aus die Enden der gereiften Reite zu suchen, um diese zusammen zu sammeln, kippte plötzlich der Kahn um und sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Drei Mann hielten sich am Steuer und zwei Mann am Kahn über Wasser, so daß sie gerettet werden konnten. Der Kapitän aber geriet unter den Dampfer und konnte nur als Leiche geborgen werden.

**\* Staßfurt, 29. März.** Zu einem namens der Gewerkschaft „Gedwigsburg“ gestellten Antrag auf Bewilligung einer Unterabteilung für die Hinterbliebenen der Bergleute und die Beamten in Courrières von 50 000 M., sowie Stiftung einer Ehrenleibehne für die sämtlichen an den Rettungsarbeiten beteiligten deutschen Bergleute und Beamten, beschloß der Ausschicht des Reichstages am 5. m. S. am Sonnabend. Der Ausschicht ist der Ansicht, daß es nicht in seinen Befugnissen liegt, über die Mittel der Gesellschaft in der

beantragten Weise zu verfügen. Er wäre aber bereit gewesen, in eine vertrauliche Besprechung, wie sie dem Charakter des Gegenstandes angemessen gewesen wäre, einzutreten, um sich, wenn möglich, über einen der Gesellschaftsverammlung zu unterbreitenden Vorschlag zu verständigen. Nachdem der Gegenstand aber bereits durch Veröffentlichung in der Presse anscheinend reifamthofen Bruch hat dienen sollen, lehnt der Ausschicht es ab, sich damit zu beschäftigen und überläßt es den einzelnen Werken und Personen, ihren Wohlthätigkeitssinn zu belinden, soweit es sich um die Spendung materieller Mittel handelt. Der Ausschicht spricht ferner zu dem Antrag, Ehrenleibehnen zu stiften, seine Ansicht dahin aus, daß es Sache der staatlichen Organe ist, äußere Ehrenbeweise zu verleihen und nicht Sache eines Organs einer Erwerbsgesellschaft, wie des Ausschichtes des Reichstages.

**\* Salzwedel, 26. März.** Der 62 Jahre alte Grundbesitzer Ried in G. ist, den die Strafkammer in Stendal am 13. März v. J. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Wilddieberei zu 6 Monaten und 6 Wochen Gefängnis verurteilt, entwich damals während der Strafverurteilung in dem Augenblick aus der Anstalt, als sich der Gerichtshof zur Beratung zurückzog. Während d. efer langen Zeit gelang es nicht, ferner wieder habhaft zu werden, obgleich er nicht etwa in die Fremde ausgewandert war, sondern sich größtenteils in seiner in G. gelegenen Grundbesitzerstelle aufhielt. Obwohl Gendarmrie, Polizei, Militär und die Feuerwehr wiederholt das ganze Gebiet umstellten und aufs gründlichste durchsuchten, vermochten sie Ried nicht zu fassen. In der Nacht zum Sonntag nun verarmelten sich der Amts- und Ortsvorsteher, 7 Gendarmen, 20 Unteroffiziere und 3 Zivilisten am Bahnhofs- und Wäldchen, von wo aus sie leise nach dem nächsten Gehöft aufbrachen und dieses umstellten. Nummehr wurde die Hofritter gewaltsam geöffnet und Ried durch den Gendarmen Grothe verhaftet, nachdem er noch einen fruchtlosen Versuch gemacht hatte, aus dem Fenster zu fliehen.

**Bermischtes.**

**\* Leipzig, 29. März.** Bei dem Abbruch einer Villa in Leipzig-Gohlis stürzte eine Mauer ein und begrub die Arbeiter unter ihren Trümmern. Einer von ihnen war tot, zwei wurden schwer verletzt, während der vierte mit leichten Verletzungen davon kam.

**\* Leipzig, 29. März.** Die städtischen Theater werden demnächst zur Verpadung öffentlich ausgefchrieben.

**\* Bamdorf bei Leipzig, 29. März.** Dieser Tage war hier recht auffallend reg. Nachfrage nach Wohnungen nach Bamdorf. Engelstedt und Schönefeld verriet wendenden Eiferbewerbern. Es mußten mehrere unvorrichtete Sätze abgeben, weil sämtliche bis jetzt leerstehenden Wohnungen vermietet sind. Zum bevorstehenden Quartalswechsel werden mindestens 25 Beamtenfamilien von auswärtigen Mietwohnungen beziehen. Durch diesen zu erwartenden starken Zuwas wird die Einwohnerzahl voraussichtlich auf 500 Personen wachsen.

**\* Freiberg, 28. März.** Das größte Unwetter ereigt hier ein kaum glaublicheres Standbild vorfall. Eine etwa 30 Jahre alte Tochter des Tischlermeisters Strecker aus erster Ehe wurde von der Polizei nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt, da die Kranke seit längerer Zeit ohne genügende Nahrung in einem verschlossenen Raum gehalten wurde und systematisch verhungert war, wenn nicht auf eine Anzeige hin die Behörde eingeschritten wäre. Die Behandlung des Mädchens durch die Stiefmutter war bereits seit Jahren höchst schlecht, und es sind von dritten Personen Anzeigen erstattet worden, die jedoch ohne Erfolg blieben. Wie verlautet, haben andere Mitbewohner dem armen Mädchen Nahrung auf ihre Ketten zukommen lassen. Die hiesige Stiefmutter behauptet jedoch, daß das Mädchen infolge einer Darmkrankung an Ernährungsstörungen gelitten habe.

**\* Dresden, 29. März.** An Antvorskov ist ein stark hier der 20jährige Graf Lubow. Er hatte sich beim Kasernen eine kleine Wunde zugezogen und diese mit einem roten Sandwich wiederholt berührt.

**\* Berlin, 29. März.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer Mergerie, die zur Zeit in die Tendenz bei Berlin vorkommen gibt. Die Tierbändigerin Martha K. wurde erschlagen, als sie ein wenig Zeit mit der Dressur eines erst kürzlich erlegten Leoparden. Da sich dieser an seine Herrin gewöhnt zu haben schien, wurde diese unvorsichtig. Als sie nach einer Probe den Käfig verlassen wollte, sprang ihr der bis dahin ruhig haltende Leopard plötzlich auf den Rücken, warf sie zu Boden und zerfleischte sie im Gesicht, am Hals und an den Armen. Zum Glück war der Mann der Tierbändigerin in der Nähe, der die Bestie mit einer eisernen Stange zurückschickte. Die schwer verletzte Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

**\* Berlin, 30. März.** Infolge Hochwassers ist der Verkehr auf der Wasserstraßenlinie Stoloberg bis auf weiteres gesperrt.

**\* Koblenz, 29. März.** Der Vergrüß bei Mühlheim ist nach Ansicht der bergamtlichen Sachverständigen zum Stillstand gekommen. Als Ursache werden die außerordentlichen Niederschläge angegeben, infolge deren ein kolossaler Druck auf die Konjamen ausgeübt wurde, die sich daraufhin in Bewegung setzten. Von den geräumten Häusern

sind verschiedene zusammengeführt, 40 werden niedergedrückt. Die Not der armen Dorfbewohner ist sehr groß.

**\* Duisburg, 30. März.** Auf dem im Hafen liegenden Dampfer „Caroline“ kamen zwei Kinder durch Gasvergiftung um.

**\* Barmen, 30. März.** Gestern nachmittag saß auf der Bank umweil der Detektiv Heining ein mit neun Kindern besetzter Kahn; sechs Arbeiter konnten sich retten, drei sind ertrunken.

**\* Frankfurt a. M., 28. März.** Auf der Bodenbauer Chaussee fand in der verlossenen Nacht eine furchtbare Schlägerei zwischen zwei Zigeunern statt. Zwei Zigeuner wurden durch Schüsse und Stiche in den Unterleib sehr schwer verletzt.

**\* Wien, 28. März.** Wie aus Vozen gemeldet wird, ist das Thurner Anwesen in Vozen durch einen Bergsturz zerstört worden, wobei 27 Personen verunglückt worden sind. Von diesen wurden 24 lebend ausgegraben, eine Frau und zwei Kinder sind tot.

**Gerechtszeitung.**

**\* Kiel, 29. März.** Das Obergerichtsgericht der Inspektoren erhöhte die Strafe gegen den Obermannen Sch. m. I. v. vom Lande auf 30 auf vier Monate Gefängnis, da ihm 158 Mißhandlungen Untergebener nachgewiesen wurden.

**Melires Feuilleton.**

**\* Eine Fahrt in die Hölle.** Eine Fahrt in die brennenden Kohlenruben von Courrières schildert Armand Billotte im „Gaulois“. Es war ihm gestattet worden, an einer Einfahrt einiger Ingenieure teilzunehmen, die bis in die innersten, seit dem Unglück noch nicht betretenen Teile der Grube vordringen wollten. Seine Eindrücke nach der Einfahrt bedröht der fähige Journalist folgendermaßen: „Mit donnerndem Krachen schließt sich die Tür hinter uns, die wir nur mühsam öffnen konnten, weil der dort aufgestellte Ventilator einen starken Luftzug erregt; und dieser dröhnende Schall hallt dumpf und furchtbar in dem weiten Stillfliegen der Mine wieder und erschreckt uns wie ein Abstoß von der Erde, ein endgültiges Begrabenwerden in dunklen Tiefen. Nacheinander schieben wir uns langsam vorwärts. Ein scharfer Geruch von feuchter Kohle schnitt uns die Kehlen zu; bald wird die Galerie immer enger, Trümmer von zerbrochenem Holz, zerbrochenen Eisensternen, umgestürzten und zerprengten Wagen häufen sich auf, große Steine und Kohlenmassen schieben sich in den Weg. Das Vordringen wird mühselig, und ein wilder polternder Geräusch und Zerstörung bietet sich dar. Ein peitschender Gestank betäubt uns fast; es ist der Kadaver eines Herdes, der unter all den Trümmern begraben liegt und die Luft verpestet. Wir sind jetzt etwa 500 Meter von der Ausgangsstelle her vordringend und näh r uns dem Feuer. Eine starke Hitze sät an, sich bemerkbar zu machen. Der ganze Schacht ist geröstet und verpulvert. Er ist wie ein langer, furchtbarer Schlauch; dieser schmale, dämpfe Gang mit seinen großen Steinblöcken, die drohend über unseren Köpfen schweben und deren stiefle Gewalt die steilen Holzverhänge wie Rosthalm zerbrochen hat. Gefährlich ist es, an diesem Ort zu weilen; wenn irgend ein unterirdischer Stoß die Erde auch nur ein wenig erschütterte, dann wären wir lebend unter diesen Steinen begraben, ohne daß es möglich wäre, uns Hilfe zu bringen. Schmerzlich werden wir uns um und treten aus diesem schmalen Gang in eine etwas breitere Galerie, in der wir wenigstens aufrecht gehen können. Eine flut schwarzen Wassers, das einen widerlichen Dampf aufsteigen läßt, umfließt uns hier, und vorsichtig tasten wir uns durch diese schlammige Pflanze vorwärts. Bis zu den Knöcheln steigt die schmutzige Welle und spritzt bis an die Knie, die Schuhe werden festgehalten von dem jähren, lebrigen Schlamm, auf Schritt und Tritt hört der Fuß auf Steine, Holz, Eisenstücke, welche die furchtbare Explosion zerstreut hat. Dazu herrscht eine erstickende Hitze, die immer größer wird, je näher wir an das Feuer kommen. Wenige Meter von dem Feuer entfernt, machen wir Halt. Pflaster. Ein Posten ist hier aufgestellt; Männer bis zum Gürtel nackt, das Gesicht und den Oberkörper geschwärtzt von Schlamm und Kohlenstaub, in Schweiß gebadet, lehnen hier in stoischer, stolzer Ruhe: es sind Pariser Feuerwehrleute und Männer der deutschen Feuerwehmannschaft, die darauf warten, ihre Kameraden, die im Feuer arbeiten, abzulösen. Kriechend und hüpfend suchen wir noch weiter vorwärts zu kommen; der Boden ist lochend heiß und glüht, denn gestern war das Feuer noch hier, und diese 10 oder 12 Meter, durch die wir uns nun hindurchwinden, sind eben erst dem furchtbaren Element abgerungen worden. Eine helle Voge schlägt vor uns auf. Das ist das Feuer! Ein Pariser Feuerwehrmann, das Mundstück der Feuerwehrstrahle in der Hand, erstickt mit mächtigem Strahle die Blut, während die deutschen Retter, flach auf dem Bauche liegend, aufpassen, ob sie ihm zu Hilfe eilen müssen.

Zitend und prasselnd verzeht das Wasser die lodenden Stämme, Dampfrollen draufen empor und verflüchtigen sich durch den Luftzug des Ventilators. Die Wände der Galerie dampfen vor siedender Hitze, auch die Kohle, die auf dem Boden verstreut liegt, raucht und glüht. Selbst wenn man seine Flammen nicht sieht, so hat man doch den Eindruck, daß diese schwarze Kohl entinde einen Herd glühender Flammen und graulichen Feuers bedröht. Das Blut pocht in den Schläfen, ein Brausen und Schwirren klingt in den Ohren, der Körper ist in Schweiß aufgl. Wie schlagen dann einen neuen Weg ein, der auf bisher noch unerforschten und unbetretene Gebiet führen soll. Wieder kriechen wir in schmalen Gänge, auf Schritt und Tritt von Trümmern und Setzen gehindert, die wir nur mühsam aus dem Wege schaffen, während wir uns in acht nehmen müssen, mit dem Kopfe nicht die aufgestürzten Steine zu berühren, die auf uns niederfallen könnten. Auf einmal stehen wir 30 Zentimeter tief im Wasser. Durch den heißen Schlamm waten wir weiter, der Ingenieur geht langsam voran. Abglüht ruht er: „Rührt die Lampen aus!“ Tiefe Dunkelheit umgibt uns in der heißen stidenden Luft, in der von allen Seiten wie in einem Grabe Steine auf uns drücken. Im Hintergrund durch ein flackendes Koch sehen wir einige Flammen aufsteigen; auch hier ist Feuer. Die Hitze wird immer unerträglich, und ein furchtbarer Geruch von Kohlenoxyd und brennendem Holz betäubt uns fast. Wir sind mitten in dem großen feurigen Ofen, den diese Gruben darstellen, bei 50 Grad Hitze. Jedes weitere Vordringen ist hier unmöglich, und wir müssen noch drängen zurück.“

**Der Automobildwahn** ist die jüngste Erscheinung im Straßenbild Berlins. Die wachsende Ausdehnung Groß-Berlins hat es mit sich gebracht, daß die alte „Möbelfuhr“, mit gütigen Gangzügen behangen und von zwei mageren Kleppern gezogen, nicht mehr den erhöhten Ansprüchen von „Luftkraft“ und Ausdauer genügt. Besonders bei den großen Entfernungen nach den weiter gelegenen Vororten hinaus zeigte sich der von Pferden gezogene Möbelwagen als unpraktisch und veraltet. Eine große Expeditionsfirma hat sich den bestehenden Mangel zunutze gemacht und eine Anzahl von Automobildwagen eingeführt. Trotz ihrer Größe sehen die Wagen nicht ungeschicklich und unschön aus. In diesen Tagen des Umzugs kann man sie besonders in den westlichen Berliner Vororten häufig erblicken. Es fehlt nur noch, daß das ganze Mobiliar „elektrisch“ und geschlos bis aus der Wohnung in den Wagen und in die neue Wohnung befördert wird, und das „Ziehen“ gehört dann zu jenen harmlosen Bergangnahmen, wie der Besuch eines Cafes oder Restaurants.

**\* Die Frau Pastorin als Prediger.** In der Kirche zu Kosenbäll, einem Dorfe mit über 200 Einwohnern (auf der Galsbühl Giederfeld), war am Sonntag die Gemeinde verarmelt. Pastor Wolf war krank und die Gemeinde nahm an, daß ein anderer Pastor predigen würde. Aber groß war das Entsetzen, als sich die Tür öffnete und — die Frau Pastorin in schwarzem Kleide, die Predigtbücher unter dem Arme, herintrat. Vor dem Altar war ein Pult aufgestellt worden, und von da aus predigte die Frau Pastorin. Sie vertrat den Herrn Pastor vollständig bis auf der Segen, den sie nicht erteilte. — Daß die Frau Pastorin den Pastor vertritt, mag ungewöhnlich sein, doch jedoch in Fällen, wo der Pastor de. indert und ein anderer Prediger nicht zu beschaffen ist, der Kantor aus einem Predigtbuche eine Predigt vorliest, wird auf dem Lande wohl in verschiedenen Gegenden des evangelischen Deutschlands vorkommen.

**\* Eine Grubenkatastrophe in Japan.** Eine furchtbare Grubenkatastrophe erfolgte, wie aus Tokio telegraphiert wird, am Mittwoch morgen in dem Kohlenbezirk zu Takasahim bei Nagasaki, das der Misu-Werks-Gesellschaft gehört. Flammen und große Rauchmassen drangen aus dem Förderloch. 265 Bergleute kamen dabei ums Leben.

**Telegramme und letzte Nachrichten.** **\* New-York, 29. März.** Wie das „Bureau Laffan“ meldet, ist das Ultimatum der Vereingete von der Vereinigung der Bergwerksbesitzer in Indianapolis bedingungslos abgelehnt worden. Ein Ausstand der Arbeiter mit einer Beteiligung von 400 000 Mann ist nun zum 1. April als sicher zu betrachten.

**\* Jena, 30. März.** Unter dem dringenden Verdröhte, das Ehepaar Hanemann in Hohndorf ermordet zu haben, ist im benachbarten Nauro der 23 jährige Maurer Winkler verhaftet worden, als er in seiner Wohnung blutige Kleider und Schuhe verbrannte. Er gestand schließlich die Tat ein. Seine Mutter ist der Beihilfe verdächtig.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 1. April (Frida).
Gesammelt wird eine Kollekte für die
Kaiserswerther-Anstalten im
heiligen Lande.

Es predigen:

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Sup. Dithorn.
Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche
und Abendmahlsfeier für die Konfir-
mandinnen und deren Angehörige. Sup.
Dithorn. — Vorm. 1/12 Uhr: Kinder-
gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Besuche
und Abendmahlsfeier für die Konfir-
manden und deren Angehörige. Diak.
Büttke.

Abends 1/8 Uhr Jungfrauen-Verein,
Sefnestr. 6.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Diak. Scholl-
meyer. Im Anschluß Besuche u. Abend-
mahlsfeier und deren Angehörige. —
Nachm. 5 Uhr: Besuche
und Abendmahlsfeier für die Konfir-
manden und deren Angehörige. —
Vorm. 11/12 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 4. April, abends 7 Uhr:
Passionsgottesdienst. Im Anschluß
Besuche und Abendmahlsfeier.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superinten-
dent a. D. Wänke. Im Anschluß
Besuche der Konfirmanden.

Waisenspital u. Leichhalle geöffnet:
Sonntag, von 11-12 Uhr vorm., und
von 3-7 Uhr nachm.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags
vormittags: 7 Uhr: Besuche 8 Uhr:
Frühmesse. 1/10 Uhr: Varrant mit
Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-
lehre oder Andacht. Sonnabends und an
den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr
nachm.: Besuchsbesuche.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Gen-
hobiers Gustav Krumpke aus Halle
a. S., Binaufklärer,
gegen den Gastwirt und Schmiede-
meister Wilhelm Kirchner aus Cor-
beitz, geboren am 13. Juli 1866,
evangelisch, Angeklagter,
wegen Verleumdung
hat

auf die von dem Privatkläger
gegen das Urteil des Königl.
Schöffengerichts in Merseburg vom
16. November 1905 erlangte Ver-
urteilung die 3 Strafkammer des
Königl. Landgerichts in Halle
a. S. in der Sitzung vom 3. Januar
1906, an welcher teilgenommen
haben:

Landgerichtsdirektor Reuter
als Vorsitzender,
Landrichter Dr. Winter,
Rechtsassessor Schmidtig
als beizührender Richter,
Referendar Dr. Conrad
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:
Das Verurteilte wird aufgehoben
und der Angeklagte wegen Ver-
leumdung kostenpflichtig zu 3 —
drei — Mark Geldstrafe im Nicht-
beitreibungsfalle 1 — einem —
Tage Haft verurteilt.
Dem Verurteilten wird die Ver-
fugnis zugesprochen, die Verurteilung
des Angeklagten binnen 1 Monat
nach Rechtskraft des Urteils einmal
in dem Kreisblatt für den Kreis
Merseburg auf Kosten des Ange-
klagten öffentlich bekannt zu machen.
(gez.) Reuter. (gez.) Conrad.

Ausgefertigt.
Merseburg, den 10. März 1906.
(L. S.) (gez.) Freywald, Aktivist,
Gerichtsschreiber des Königl. Amts-
gerichts. (670)

Bekanntmachung.

Die Cokspreise
hiesiger Gasanstalt sind von der
Gasdeputation vom 1. April cr. ab
wie folgt festgesetzt: (658)
1—29 hl, pro hl 1 Mk. 10 Pf.
von 30 hl ab „ 1 Mk. —
Merseburg, den 28. März 1906.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

Karlstrasse 6,
1 Treppe hoch, zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen. Besichtigung
von 11 Uhr an.

Oeffentliche Versammlung.

Alle diejenigen unserer Mitbürger in Stadt und Land,
welche ein selbständiges Fortbestehen der jetzigen Brauerei
„Bürgerliches Brauhaus Merseburg, G. m. b. H. in Merseburg.“
wünschen und sich eventuell einer zu diesem Zwecke zu bildenden
Aktien-Gesellschaft anschließen und Beiträge zeichnen wollen,

Sonntag, den 1. April cr., nachmittags 2 Uhr
im Saale der „Reichskrone“ hier

Kafffindenden Versammlung freundl. eingeladen.
Vorausichtlich wird die ganze Anlage nicht unwesentlich
unter dem Herstellungswerte erkannt werden können, wodurch
eine neue Gesellschaft schon von vornherein weit günstiger ge-
stellt sein wird, als es bei der alten der Fall war.

Ein großer Teil des benötigten Aktien-Kapitals ist bereits
gezeichnet.
Merseburg, den 22. März 1906.
Albert Vielig, H. Burkhart, Gröblowik, Gustav Göthe, Leo Heberer,
E. Hoffmann, Frankleben, Heinrich Schulze, Paul Schmidt, Carl Schmidt,
Otto Reichmann, Otto Ziegner. (635)

STOLLWERCK
Adler-Kakao
ein Getränk für jedermann.
Enthält konzentriert alle
blut- und muskelbildenden Bestandteile
der Kakaobohne.
Image of an eagle with spread wings.

Helios-Bad.
Nachweislich gute Ge-
sunde.
Vicht, Electr., Zool.,
Kräuter, Fichtens.,
nadel-, Kohlen- und
Bananenbäder.
Zurückführung, Massage,
Fadungen etc. (2155)
Wachweislich gute Ge-
sunde.
Rheumatismus,
Gicht, Fichtens.,
Nervenleiden,
Magen- u. Blasenleiden, Schlaf-
losigkeit, Entzündungen etc.

Eine Umwälzung
SOLO
Im Margarine-Consum hat die beliebte Delikatess-Margarine
Solo in Carton
verursacht.
Früher gebrauchte man Margarine gewöhnlich als Nothelfer für
Butter; heute ist Solo in Carton allgemein als selbstständiges
Nahrungs- und Genussmittel bei den Hausfrauen geschätzt und der
Butter gleichgestellt.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanschuldbarkeit
und Weltpolice nach zwei Jahren.
Bewerndung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder
— ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungss-
umme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter
Summenzuwachs).
Vertreter in Merseburg: Paul Thiele, Bankgeschäft.

Rug- und Brenn-
holz-Verkauf

der Oberförsterei Schkenditz.
Freitag, den 6. April 1906, von
vorm. 10 1/2 Uhr ab, in Kiefern-
Waldhaus bei Bahnhof Heide, aus
dem Schutzbezirk Dölan, nachfolgt
Zag. 96 a, Durchforstungen Zag. 82,
89, 104, 112 und Totalität:

a) Kuchholz: 57 Eichen = 12 fm,
1090 Kiefern Stämme 1/IV. Kl.
= 560 fm u. 4200 hef. Stangen
1/III. Kl. — Von der Nabeinsel
bei Böllberg: 50 Eichen und
Kiefern V. Kl. = 9 fm und 2
Erlen = 1 fm;

b) Brennholz: aus obigen Zag. u.
arten: 154 rm Eidel, 255 rm
Knüppel u. 100 rm Weiser I/II. Kl.
Aufmaßlisten u. Losverzeichnisse der
Stämme gegen Abschlagsgebühren
durch die Kgl. Oberförsterei. (672)
Schkenditz, den 28. März 1906.
Der Forstmeister Westermeier.

Dom-Café.

Zur Eröffnung meines elegant und
gemüthlich eingerichteten
Weinzimmers

findet am
Sonnabend, Sonntag und Montag
Grosses Weinfest

statt — Nur gute Holz- und Weiz-
weine vom Faß zu soliden Preisen.
Großartig ausgeführte Dekoration!
Anmerksame Bedienung!
Erqu岸ites musikalisches Trio!
Gewähltes kaltes Buffet.
Um gütige Unterstützung meines
neuen Unternehmens bittet
hochachtungsvoll
Frau E. Felberdamm.
(671)

Deutscher
Flotten-Verein
(Ortsgruppe Merseburg).

Vortrags-Abend

mit Lichtbildern
Donnerstag, den 5. April 1906,
abends 8 Uhr, im „Zivoli“-Saale
des Universitäts-Profassors Dr. phil.
Rich. Schmitt aus Berlin.
Thema: „Wie gewann England
die Herrschaft zur See?“
Der Vorstand.
(646)

Überzeugen Sie sich selbst
Deutschland-Fahrräder
Zubehörtel
über 100000
Deutschland-Reifen zur
Verkauf
August Stukenbrok Einbeck
Erstes Fahrradgeschäft Deutschlands

Stadttheater in Halle a. S.
Sonnabend, 31. März, abends
7 1/2 Uhr, Bramenarten gilt: Ein
Sommernachtstraum.

Schüler,

welche zu Osnern in das
Gymnasium
eintreten sollen, sind bis zum 4. April,
nachmittags von 2—3 Uhr, bei mir
anzumelden.
669) Spreer, Gymnasial-Direktor.



Joh. Jajzycek,
Schuhmachermstr. — Fernspr. 1996.

Spezialität:
Fußbekleidung
für Fußleidende nach anatomischen
Grundrissen. — Beste Erfolge.
Halle a. S., (75)
berl. Arnhebergstr. 18.

Freundliche Pension

für jüngere Gymnasialisten, im
Lehrjahre. — Sorgfältige Ueber-
wachung der Schularbeiten; wenn
nötig, Nachhilfe. Haus: neuerebaut,
mit schönem Garten. — Angebote
unter G. M. 100 an die Exped.
d. Blattes erbeten. (486)

Junge Mädchen,

welche die hiesig. Schulen besuchen
od. sich zu ihrer Auszubildung hier auf-
halten, finden liebevolle Aufnahme.
Gewissenhafte Beaufsichtigung. —
Frau Wwe. Walter, Halle a. S.,
Wilhelmstr. 17. (619)

Wohnzimmer

mit Schlafkabine sofort zu vermieten.
Weihenfelserstraße 18, part. links.

Wasche mit
Luhns
Giebschönste Wasche
Luhns
Image of a man washing clothes.

Wer Stellung sucht
verlange die „Zeitung“ (130)
Salzenpöfel 417, Göttingen.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospeeten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei billigen Preisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

**Beilage zu Nr. 76 des „Merseburger Kreisblatts“.**  
**Sonnabend, den 31. März 1906.**

**Nachstehendes**  
**Ortsstatut**

**betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule in Merseburg:**

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 871 flg.) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und kaufmännischer Angestellter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk Merseburg Nachstehendes festgesetzt.

§ 1.  
 Alle im Gemeindebezirk Merseburg nicht bloß vorübergehend beschäftigten Handlungsgehilfen und -Lehrlinge sind verpflichtet, die hier selbst zu errichtende öffentliche kaufmännische Fortbildungsschule an den vom Vorstand dieser Schule festzusetzenden und vom Magistrat bekannt zu machenden Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Schulpflicht endet mit dem Schlusse des Schulhalbjahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

§ 2.  
 Befreit von dieser Verpflichtung sind solche Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, die dem Schulvorstand den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Bezriel der Anstalt bildet, oder die eine Innungs- oder eine andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, deren Unterricht von dem Regierungs-Präsidenten als ausreichender Ersatz des Unterrichts in der öffentlichen kaufmännischen Fortbildungsschule anerkannt ist.

§ 3.  
 Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, die nicht nach diesem Statut zum Schulbesuch verpflichtet sind, können auf ihren Wunsch zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden. Sie haben ein Schulgeld von halb-

jährlich 10 Mark zu entrichten. Ueber die Zulassung solcher Schüler entscheidet der Schulvorstand.

§ 4.  
 Die Arbeitgeber haben für jeden ihrer zum Schulbesuch verpflichteten Handlungsgehilfen und -Lehrlinge zu den Kosten der Schulunterhaltung einen Beitrag von halbjährlich 10 Mark im Voraus an die Kassenkasse zu entrichten. Die Vortreibung dieses Beitrages erfolgt eventuell im Verwaltungszwangsvorfahren.

§ 5.  
 Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührenden Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Handlungsgehilfen und -Lehrlinge müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen des Schulvorstandes ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder zum Teil versäumen.
2. Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Kernmittel in den Unterricht mitbringen.
3. Sie haben die Bestimmungen der für die Fortbildungsschule erlassenen Schulordnung zu befolgen.
4. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen stören und die Schulgerätschaften und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.
5. Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Unfuges und Lärmens zu enthalten.

Zwiderhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 871) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht

nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verortet ist.

§ 6.  
 Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mädel nicht davon abhalten. Sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 7.  
 Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen beschäftigten im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Handlungsgehilfen und -Lehrling spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule beim Leiter derselben anzumelden und spätestens am 3. Tage nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 8.  
 Die Arbeitgeber haben einen von ihnen beschäftigten Handlungsgehilfen oder -Lehrling, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein Handlungsgehilfe oder -Lehrling aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.  
 Eltern und Vormünder, die dem § 6 entgegenhandeln und Arbeitgeber, welche die im § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Handlungsgehilfen und -Lehrlinge

ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder teilweise zu versäumen, oder ihnen die im § 3 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn der Schulpflichtige krankheitshalber die Schule verläßt, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 10.  
 Die kaufmännische Fortbildungsschule wird unter der Aufsicht des Magistrats von einem Schulvorstand verwaltet, der aus 2 Magistrats-Mitgliedern, die der Bürgermeister ernannt, aus 2 Stadtverordneten und 2 hiesigen Kaufleuten, die die Stadtverordneten-Versammlung auf je 2 Jahre wählt und dem Leiter der Schule bestetzt. Der Schulvorstand hat die Stellung einer städtischen Verwaltungs-Deputation.

§ 11.  
 Dies Ortsstatut tritt am 1. April 1906 in Kraft mit der Maßgabe, daß die vor dem 1. Januar 1905 aus der Schule entlassenen Handlungsgehilfen und -Lehrlinge von der Verpflichtung zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit bleiben.

Merseburg, den 13. Oktober 1905.

(L. S.) **Der Magistrat.** (252)  
 Reuefart h.

Vorstehendes Ortsstatut wird genehmigt.

Merseburg, den 3. Januar 1906.  
 (L. S.) **Namens des Bezirks-Ausschusses.**  
**Der Vorsitzende.**  
 J. W.

B. A. 7780. **Ringholz.**

bringen wir hiermit zur Kenntnis mit dem Bemerkten, daß der Lehrer Herr Grempler der Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule sein wird.

Merseburg, den 2. Februar 1906.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Nach § 1 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 — Beilage zum Stück 28 des Amtsblattes pro 1902 — hat eine Pferdewormustierung zum Zwecke der Auswahl der kriegsdiensttauglichen Pferde stattzufinden.

Die Magistrate, Guts- und Gemeindevorstände eruche ich, ein Verzeichnis der in ihrem Bezirke vorhandenen Pferde nach dem in oben bezeichneter Vorschrift abgedruckten Formular—Anlage A — in doppelter Ausfertigung, genau in der Seitenzahl stimmend, aufzustellen und daselbe nebst dem vorjährigen dem Herrn Wormustierungskommissar in dem am Schlusse dieser Bekanntmachung bezeichneten Termine zu übergeben. Die Formulare werden den Bezirken in den nächsten Wochen zugehen.

In dem Verzeichnisse, das, wenn Einlagebogen nötig werden, zu heften ist, sind von den Gemeindevorständen die Spalten 1, 2, 3, 6 und 8 auszufüllen. Das Verzeichnis ist auf der Vorderseite mit Datum und Unterschrift zu versehen.

Es sind sämtliche bei der letzten Wormustierung als kriegsbrauchbar und zeitig unbrauchbar bezeichneten sowie die gegen das Vorjahr neubeschafften Pferde in dem Verzeichnis aufzunehmen, doch sind von der Vorführung ausgeschlossen

- a) die unter 4 Jahre alten Pferde,
- b) die Fhengste,
- c) Stuten, die entweder hochtragend sind d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
- d) die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gesellbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) die Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- g) die Pferde, welche wegen Erkrankung

nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen, h) die Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung für dauernd kriegsunbrauchbar erklärt worden sind,

i) die Pferde unter 1,50 m Bandmaß. Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferdewormustierungstermin der Deckchein beigefügten. Neue Pferde treten in die Nummer des verkauften oder eingegangenen Pferdes.

Die Pferdebesitzer sind anzuweisen, ihre Pferde mit Ausnahme der unten bezeichneten zu dem festgesetzten Termin rechtzeitig und vollständig zu stellen, widrigenfalls sie außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen haben, daß auf ihre Kosten eine zwingende Vorführung der nicht gestellten Pferde vorgenommen werden wird.

Von der Verpflichtung zur Vorführung sind ferner befreit:

- 1) die aktiven Offiziere und Sanitäts-offiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
- 2) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
- 3) die Postgalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß. Die Guts- und Gemeindevorsteher, in den Städten die Vertreter der Ortsbehörden haben sich zu dem Musterungstermine einzufinden.

Die Guts- und Gemeindevorstände sind verpflichtet, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet.

Hierzu ist an der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

Bei Pferden, welche bei der vorjährigen

Musterung als kriegsbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem die den Ortsbehörden überänderten Bestimmungstäfelchen an der linken Seite anzubringen.

Dem Kreisierarzt, den Privatierärzten, Civilrichtern, sowie den Civilkommissaren der Pferdeaushebungskommission ist die Teilnahme an dem Musterungsgeschäft gestattet.

Nach Beendigung der Musterung erhalten die Vertreter der Ortsbehörden ein mit dem Ergebnis versehenes Exemplar der Vorführungsliste zurück. Daselbe ist sorgfältig aufzubewahren, da es bei späteren Musterungen und Aushebungen als Unterlage zu dienen hat. Dem Musterungskommissar sind ein Tisch, ein Stuhl und eine Peitsche zu Verfügung zu stellen. Die Musterung findet statt:

Montag, den 2. April, 8,30 Uhr vorm. in Corbeha, 9 Uhr in Rattmannsdorf, 9,30 Uhr in Gemeinde Neutirchen für Gut und Gemeinde Neutirchen, Gemeinde Hofenweide u. Müßig, 10 Uhr in Rodendorf, 10,45 Uhr in Holleben, 11,45 Uhr in Gemeinde Beudlich, für Gut und Gemeinde, 12,15 Uhr nachm. in Schlettau, für Schlettau und Angersdorf, 12,45 Uhr in Gemeinde Paffenndorf, für Gut und Gemeinde, 1,30 Uhr in Gemeinde Benkenndorf, für Gut und Gemeinde.

Dienstag, den 3. April, 8 Uhr vorm. in Gemeinde Delig a. B. für Gut und Gemeinde, 8,30 Uhr in Dörstewitz, 9,15 Uhr in Knapenddorf, 10 Uhr in Gemeinde Wändorf, für Gut und Gemeinde, 11 Uhr in Stadt Rauchstedt, für Stadt Rauchstedt und Gemeinde und Gut Klein-Rauchstedt, 12 Uhr in Schottterey, 12,45 Uhr nachm. in Großgräfendorf, 1,30 Uhr in Schaffstedt.

Mittwoch, den 4. April, 7,30 Uhr vorm. in Gemeinde Unterriegstedt, für Gut u. Gemeinde Unterriegstedt und Gemeinde Oberriegstedt, 8,15 Uhr in Gemeinde Bischdorf, für Gemeinde Bischdorf, Milzau und Rehschlag, 9 Uhr in Gemeinde Burgstaden, für Gemeinde Burgstaden, Krakau, Kleingräsendorf und Schadenndorf, 9,45 Uhr in Gemeinde Niederlobicau, für Gemeinde Niederlobicau, Reinsdorf, Gut und Gemeinde Raschwitz und Gemeinde

Blüschendorf, 10,45 Uhr in Oberlobicau, 11,30 Uhr in Niederwilsch.

Freitag, den 6. April, 9,30 Uhr vorm. in Gemeindeg. Körbisdorf, für Gut und Gemeinde Körbisdorf und Gut und Gemeinde Demndorf, 10,45 Uhr in Gemeinde Raundorf, für Gut und Gemeinde, 11,15 Uhr in Gemeinde Frankleben, für Gemeinde Frankleben, Gut, Unter- und Oberfrankleben, sowie Gut und Gemeinde Ransfeldt, 12 Uhr, in Gemeinde Oberbeuna, für Gemeinde Ober- und Niederbeuna und Reiptsch.

Sonnabend, den 7. April, 8,30 Uhr vorm. in Zieherben, 9,15 Uhr in Agendorf, 10 Uhr in Gemeinde Gausa, für Gut und Gemeinde, 10,45 Uhr in Gemeinde Wilsen, für Gut und Gemeinde.

Ferner mache ich hiermit bekannt, daß für den Musterungskommissar, einen Burtschen und Wagen Quartier einzuräumen ist am Montag, den 2. April in Benkenndorf, Dienstag, den 3. April in Unterriegstedt, gegen sofortige Bezahlung des tarifmäßigen Servises.

**Zuletzt fordere ich die Herren Guts- und Gemeindevorsteher, in deren Bezirke die diesjährige Wormustierung stattfindet auf, etwaigen Bedarf an Bestimmungstäfelchen bis spätestens zum 14. d. Mts. bestimmt bei mir anzumelden.**

Merseburg, den 1. März 1905.

**Der Königl. Landrat.**  
Graf Hausmann

**Provinz und Umgegend.**

\* Jena, 29. März. Ein Doppeltrau- mor d wurde in vergangener Nacht im benachbarten Solmsdorf an dem 76jährigen Landwirt Hermann Hahnemann und seiner Ehefrau verübt, die beide heute früh, der Mann mit zertrümmertem Schädel, die Frau mit durchschnittener Kehle, ermordet und beraubt aufgefunden wurden. Die Wohnung war erbroyen und durchwühlt. Vom Täter fehlt noch jede Spur.